

Der Bach „wird toll angenommen“

Gewässerausbau in Mühlhausen optimiert den Hochwasserschutz und berücksichtigt ökologische und historische Aspekte



Das Highlight ist natürlich der Wasserspielplatz: Damit ist im Rahmen des Ausbaus des Waldangelbachs im Mühlhausener Ortskern ein Anziehungspunkt für Jung und Alt entstanden. Er krönt das 2,5-Millionen-Maßnahmenpaket, das vor allem dem Schutz vor extremem Hochwasser dient. Fotos: Pfeifer

Mühlhausen. (seb) Der Waldangelbach hat in Mühlhausen ein völlig neues Gesicht erhalten und damit „den Ortskern enorm aufgewertet“: Darin sind sich Bürgermeister Jens Spanberger und Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch (AHW), einig, die im Gespräch mit der RNZ Hochwasserschutzmaßnahmen und ökologische Aufwertung des Gewässers näher erläuterten.

Vordringlich für den AHW war der Schutz vor einem Hochwasser, wie es nach bisherigen Statistiken nur alle 100 Jahre vorkommt, „plus Klimawandel-Zuschlag“, so Zöllner: Extremere Wetterlagen rechnet man inzwischen standardmäßig ein. Mit Blick auf die verheerenden Starkregen und großen Schäden, die in den letzten Jahren in ganz Europa auftraten, werde die Dringlichkeit dieser Vorsorgemaßnahmen deutlich, betont Zöllner. Er gibt zudem zu bedenken, dass die Bürger trotz allem auch selbst für den angemessenen Schutz von Haus und Grundstück Sorge tragen müssen.



Der Bachlauf am Wehr der Unteren Mühle (li.) wurde naturnäher gestaltet. Neue Fischtreppen erleichtern den Tieren die Wanderung bachaufwärts (Mitte): Und für Zauneidechsen wurden Ersatzlebensräume aus aufgeschichteten Steinen in Gabionen geschaffen. Fotos: Pfeifer

Mühlhausener Ortskern erlaubt nun einen Wasserdurchfluss von maximal rund 8,5 Kubikmetern die Sekunde. „Noch ehe der erste Bagger rollte, gab es viel zu tun“, blickt Zöllner zurück. 2007 und 2008 hat der AHW bereits erste Gespräche mit der Gemeinde geführt, die grundlegende Planung von 2010 änderte sich noch mal, als Jens Spanberger, wie schon im Bürgermeister-Wahlkampf angekündigt, „eigene Impulse setzte“ und den Bach zu einem der Themen in seiner ersten Gemeinderatssitzung machte. Erst 2016 erlangte man das Wasserrecht, Arbeitsbeginn war im März 2017.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 2,5 Millionen Euro. Dank Landeszuschüssen von 70 Prozent für den Hochwasserschutz und sogar 85 Prozent für die ökologische Aufwertung des Gewässers sowie Mitteln aus dem kommunalen Ausgleichsstock von 179 000 Euro muss Mühlhausen selbst „eine starke halbe Million“ aufwenden, so Spanberger. Der Aufwand des AHW wiederum beschränkte sich auf Planung, Organisation und rechtliche Belange.

Diesen durchaus enormen Aufwendungen steht der potenzielle Schaden gegenüber, den ein Extremhochwasser anrichten könnte. Laut Josef Zöllner liegt der Schutz bei „Faktor zwei“: Der nun verhinderte Schaden an Häusern, Straßen und Infrastruktur wäre – pro Flut wohl gemerkt – also doppelt so hoch wie die jetzige Investition: „Das war überhaupt die Voraussetzung für die hohen Fördermittel.“ Dieser Wert wurde vorab ermittelt, auf Grundlage der Hochwassergefahrenkarten des Regierungspräsidiums, nach gründlichen Vorortuntersuchungen, durch Simulationen und unter Einbeziehung der Kapazitäten der Retter vor Ort, etwa Feuerwehr und Bauhof.

Jetzt ist der Bach also „aus dem Dornröschenschlaf“ erwacht, wie der Bürgermeister es formuliert, präsentiert sich in „einer völlig neuen Gestalt“. Ein Fußweg mit einer Länge von 160 Metern, der sich am Ufer entlang windet, aber teils auch auf kleine Inseln im Bach führt, erlaubt, das Ganze hautnah auf sich wirken zu lassen. Vier Areale mit Kleingärten im Ortskern mussten geräumt werden, um den Bach zu öffnen, Spanberger zeigt sich daher dankbar für Entgegenkommen und Verständnis der Besitzer.

Dank der offen gestalteten Uferzonen ist ein „kleines, täglich erlebbares Gebiet zur Naherholung“ entstanden, so Spanberger, mittendrin „der Höhepunkt“ für Jung und Alt: der Wasserspielplatz. Der sorgt für zusätzlichen

Hochwasserschutz, über die gesetzlichen Forderungen hinaus. Vor allem macht er aber eins: „Kinderträume wahr“, so Spanberger. „Es macht Spaß, Tag für Tag vorbeizukommen und zu sehen, wie toll das angekommen wird“, erzählt er. Nicht nur Kindergärten seien regelmäßig am Bach, er beobachte öfter, wie ganze Familien dort den Tag verbringen, mit Picknick, Sport und Spielen, „wie im Freibad“. Und es seien nicht nur Mühlhausener Bürger, offenbar reisten die Leute von weither, sogar aus dem Raum Karlsruhe, eigens an: „Das spricht Bände.“

„Die große Resonanz auf den Wassererlebnisplatz hat auch meine Vorstellungen übertroffen“, so Zöllner, der anfügt, dass das Erlebarmachen von Gewässern generell Stuttgart so wichtig ist, dass es aus dem Umweltministerium die erwähnte, prozentual noch mal höhere Förderung gab, von der man zu Beginn der Planungen nichts ahnen konnte. „Mühlhausen war einer der ersten ökologischen Gewässerausbauten, die mit 85 Prozent gefördert wurden.“

Dazu gehört natürlich auch die naturnahe Gestaltung des Bachs, das einst enge, geradlinige Bachbett, durch das eine Hochwasserwelle praktisch ungehindert „durchgeschossen“ wäre, hat hier und da Mäander und lebhaftes Ufer erhalten. Die bieten nun Lebensräume und Ruhezone für verschiedene Lebewesen, so hat Josef

Zöllner hier schon Eisvögel beobachtet. Zudem werden die Wanderungen von Fischen und anderen Tieren bachaufwärts erleichtert, durch sogenannte „raue Rampen“ oder Fischtreppen.

Gemeinsam mit Fischereisachverständigen des Regierungspräsidiums wurden „Lockströme“ gestaltet, Reihen von Störsteinen, die im Wasser charakteristische akustische Signale erzeugen, anhand derer die Tiere den richtigen Weg stromaufwärts finden (und nicht etwa im Mühlkanal enden). Größere Granitsteine im Wasser bieten weitere Ruhe- und Laichplätze, sie verwirbeln darüber hinaus das Wasser und fördern damit das Anreichern mit Sauerstoff. Außerdem überziehen sie sich mit einem Film aus Bakterien und anderen

Kleinstlebewesen, die zusätzlich Schweb- und Schadstoffe herausfiltern, „dadurch steigt die Wasserqualität“, so Zöllner. Kiesinseln an der Oberen Mühle und am Wasserspielplatz sind wiederum Laichplätze für verschiedene Tiere.

Wichtig waren beim ökologischen Ausgleich auch Ersatzhabitate für die am Bach vorkommenden Zauneidechsen: Sie haben eigens naturstein-gefüllte Gabiolenkörbe erhalten. Außerdem werden sie sicher die mit großen Blöcken errichtete Natursteinmauer am Nordufer, an der Oberen Mühlstraße, besiedeln, die sich allmählich begrünt hat.

Gesamtinvestition von 2,5 Millionen



Steinern und urig, aber nicht ungemütlich, sind die neuen Sitzgelegenheiten am Waldangelbach. Sie eignen sich beispielsweise fürs Picknick. Foto: Pfeifer

Nicht zu vergessen bei all diesen Maßnahmen ist der historische Aspekt, schließlich ist die Gemeinde aus einer Mühlensiedlung entstanden und bereits vor der ersten Erwähnung von „Mühlhausen“ anno 783 im Codex des Klosters Lorsch gab es Mühlen am Waldangelbach. Dem widmete man sich gemeinsam mit gleich drei Denkmalbehörden, nämlich Karlsruhe, Heidelberg und Stuttgart. Die Untere Mühle der Familie Wachter hat ihr Wasserrecht behalten, bleibt voll in Betrieb, so Spanberger. Neben dem Mahlbetrieb erzeugt sie auch Strom. Die Obere Mühle der Familie Weiß aber ist stillgelegt, das Wehr wird als kulturelles und heimatgeschichtliches Denkmal bewahrt. Zuvor wird es – auch mit Steinen des Wehrs der Unteren Mühle – in den Ursprungszustand zurückversetzt. Ein während der Bauarbeiten entdeckter Mühlstein aus dem Jahr 1863 wird hier aufgestellt.

Im Zug des Wegebaus mit weiteren Zugängen zum Bach sollen auch Schautafeln mit historischen und ökologischen Erläuterungen aufgestellt werden, damit eine Art „Lehrpfad“ entsteht. Erst vor Kurzem wurde eine neue Brücke für Fußgänger und Radfahrer nahe der Unteren Mühle für die Bevölkerung freigegeben, sie verbindet die Untere Mühlstraße mit dem vorhandenen Fuß- und Radweg.

Der Gewässerausbau in Mühlhausen ist eine von sieben derzeitigen AHW-Maßnahmen an Bächen, zudem arbeitet man in jüngster Zeit an zehn Hochwasserrückhaltebecken, das Schatthausener wurde kürzlich in Betrieb genommen (die RNZ berichtete), drei folgen noch. Zudem wird das Mühlhausener Becken (am Ortsausgang Richtung Tairnbach) technisch modernisiert und ertüchtigt: Es stammt nämlich aus dem Jahr 1982. Der AHW widmet ihm besondere Aufmerksamkeit, laut Josef Zöllner ist es nämlich für die Hälfte des 110 Quadratkilometer großen Einzugsgebiets des AHW zuständig und fasst bis zu 560 000 Kubikmeter.

„Die verschiedenen Maßnahmen müssen sich verzahnen“, betont Zöllner, nur so könne das gesamte Schutzkonzept wirksam werden. Bis 2022 soll es übrigens komplett realisiert sein, rechtzeitig zu Zöllners Abschied, damit er beruhigt in Ruhestand gehen kann – wie er einräumt, ein ehrgeiziges Ziel: Spanberger dankt Zöllner herzlich für dessen großes Engagement, er sei „der richtige Mann“ sowohl für den wirksamen Hochwasserschutz als auch für die Aufklärung der Bevölkerung.

Weiterer großer Schritt im Hochwasserschutz

Rückhaltebecken in Schatthausen ist in Betrieb gegangen – Volumen von 65 300 Kubikmetern – 2019 geht es in Ochsenbach weiter

Wiesloch/Schatthausen. (seb) Das Extreme wird anscheinend zur Normalität: Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) arbeitet mit Hochdruck daran, die Städte und Gemeinden in seinem Einzugsgebiet vor den Folgen starker Niederschläge zu schützen, wie sie statistisch nur alle 100 Jahre vorkommen. Inzwischen gehört aber überdies standardmäßig dazu, hier noch einen 15-prozentigen „Zuschlag“ einzuberechnen, der dem Klimawandel geschuldet ist. Hier ist eigentlich nur eines sicher: Es kann jederzeit noch extremer werden.

Der AHW wappnet sich durch sieben Bachausbauten wie dem in Mühlhausen und zehn Hochwasserrückhaltebecken im Verbandsgebiet. Drei Becken müssen noch gebaut werden, in Horrenberg-Balzfeld, Altwiesloch und Ochsenbach, eines ist nach knapp 18-monatiger Bauzeit kürzlich in Betrieb gegangen: das HRB in Schatthausen, am Ortsausgang Richtung Gauangelloch.

Jetzt machte sich Wieslochs Oberbürgermeister Dirk Elkemann gemeinsam mit Josef Zöllner und Rainer Reißfelder, den Geschäftsführern des AHW, sowie ihrem Mitarbeiter Lukas Hartmann ein Bild vor Ort von der enormen Maßnahme. Erst wenn man oben am Technikhäuschen steht, überblickt man die potenzielle Überschwemmungsfläche, die vom neuen Damm entlang der Kreisstraße nach Gauangelloch bis zu einem Wildgehege, zum Hügel in Richtung Ochsenbach und in die Baumreihen hineinreicht, die an einem alten Mühlgraben und an der Straße stehen.

Vieles gab es zu bedenken, etwa der Zugang für die Landwirte zu ihren Feldern hinter dem HRB, so Zöllner. Der Damm könnte im Extremfall, wenn Hochwasser auf ihn Druck ausübt, das Gewicht der Landmaschinen nicht tragen, darauf werden eigens Schilder hinweisen. 564 Meter lang und 5,5 Meter hoch ist der Damm, auch da, wo das Technikhäuschen steht und ein großer Lichtschacht als Orientierungshilfe für wandernde Tiere eingebaut wurde. Das war auch deswegen nötig, weil das Bachbett verlagert und renaturiert wurde, früher war es direkt an der Kreisstraße. Für die Straßenentwässerung ist das alte Bett aber weiterhin willkommen, ebenso der alte Graben, der einst von hiesigen Mühlen genutzt wurde.



Am Schatthausener Ortsausgang Richtung Gauangelloch ist ein weiteres Hochwasserrückhaltebecken in Betrieb gegangen. Rainer Reißfelder (AHW), OB Dirk Elkemann, Josef Zöllner und Lukas Hartmann (AHW) informierten vor Ort auch über die Bach-Renaturierung. Fotos: Pfeifer

Josef Zöllner verdeutlichte den seinem Handy vor, dass er über vernetzte Sensoren aus, um als „Stauwarter“ an jedem Punkt zu führen. Diese

len genutzt wurde.

Laut Josef Zöllner hat das Becken eine Fläche von 51 700 Quadratmetern mit einem potenziellen Einstauvolumen von 65 300 Kubikmetern Wasser. Rainer Reißfelder ergänzte, dass die Kosten – inklusive verschiedener ökologischer Ausgleichsmaßnahmen wie zwei „raue Rämpe“ für die Fischwanderung – 2,47 Millionen Euro betragen. Das Land trägt davon den üblichen 70-prozentigen Hochwasserschutz-Zuschuss, also 1,73 Millionen Euro. Rückblickend wies er auch auf die Probleme hin, nicht nur fähige Bauunternehmen zu finden, sondern solche, deren Auftragsbücher nicht so voll sind, dass sie exorbitante Preise verlangen. 220 Prozent über den Erwartungen lagen die ersten Angebote, daher wurde die Submission aufgehoben.

Josef Zöllner verdeutlichte den Unterschied, den das Becken macht: „Ohne den Ausbau könnten 13,7 Kubikmeter pro Sekunde durch den Bach strömen bei einem 100-jährlichen Starkregen, jetzt sind es nur noch 0,9 Kubikmeter.“ 1000 Kubikmeter Erdaushub werden übrigens wiederverwendet: Am HRB in Ochsenbach, das ein Volumen von 35 000 Kubikmetern haben wird und ab 2019 entstehen soll.

Lukas Hartmann gab anschließend Einblick in die Steuerungstechnik, die jetzt schon erlaubt, den Betrieb bei Stromausfall für eine halbe Stunde aufrechtzuerhalten und mit dem Notstromaggregat, das in Kürze installiert wird, autark wird. Zöllner wiederum führte auf

seinem Handy vor, dass er über vernetzte Sensoren und Kameras an diesem und auch allen anderen Rückhaltebecken jederzeit auf dem Laufenden ist. „Wir kriegen sofort Meldung, wenn ein Becken in Betrieb geht“, und das lange bevor Grund

Becken sind per Internet vernetzt

zur Sorge bestehe. Die AHW-Zentrale ist selbstverständlich ebenso vernetzt und hält zudem den Kontakt etwa zu Feuerwehr oder anderen Rettungskräften.

Die zehn HRB werden Zöllner zufolge ein Einzugsgebiet von 110 Quadratkilometern haben, für die Hälfte davon ist allein das Mühlhausener Becken zuständig, das 560 000 Kubikmeter fasst. Baumaßnahmen allein sind aber nicht alles: Der AHW bildet auch Mitarbeiter ei-

gens aus, um als „Stauwächter“ an jedem der HRB die Aufsicht zu führen. Diese Kollegen sind laut Zöllner dann bestens mit „ihrem“ Becken vertraut und werden im Extremfall vor Ort sein.

„Für mich ist das ein sehr wichtiges Thema“, so OB Dirk Elkemann. „Ich war ja gerade fünf Monate im Amt, als das Hochwasser 2016 Schatthausen und Baitertal traf, das waren nicht unerhebliche Schäden.“ Daher sei er „sehr froh“ über die gute Zusammenarbeit mit dem AHW, bedankte Elkemann sich bei den Verantwortlichen und ihrem Team. „Herr Zöllner und Herr Reißfelder haben den Hochwasserschutz wirklich vorangetrieben“. Und am Schatthausener HRB sei wirklich alles reibungslos verlaufen. „Das ist ein großer Schritt zu mehr Hochwassersicherheit.“

RNZ v.
1.8.18

Technikhäuschen wurde verschönert



Mühlhausen. (seb) Nach den „guten Erfahrungen“ mit seiner „Urban Art“ hat die Gemeinde Mühlhausen in Zusammenarbeit mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband AHW den Wieslocher Künstler Marco Billmaier erneut engagiert: Wie Bürgermeister Jens Spanberger und AHW-Geschäftsführer Josef Zöllner erläuterten, sollte ein Technikhäuschen in der Bahnhofstraße, nahe einem Spielplatz am Waldangelbach, aufgewertet werden. Zuvor war es leicht lädiert und mit unschönen Graffiti verunstaltet gewesen. Billmaier hat bereits andere Versorgungs- und Kontrollgebäude, beispielsweise am Rückhaltebecken am Ortsrand Richtung Tairnbach, verschönert, jetzt brachte er unter anderem das Gemeindewappen auf. Nach Spanbergers Erfahrung lässt der Vandalismus mit einer derart attraktiven Gestaltung nach. Das Technikhäuschen mit öffentlichem WC kontrolliert ein Regenüberlaufbecken am Bach, das an die Kanalisation angeschlossen ist und demnächst noch mit einem Rechen ausgestattet wird, um groben Schmutz abzufangen. Unser Bild zeigt (v.li.) Josef Zöllner, Marco Billmaier und Jens Spanberger. Foto: Pfeifer

Aus Klärschlamm Phosphor gewinnen

Bis 2023 sollen Kläranlagenbetreiber ein Konzept vorlegen, wie dies gelingen kann

Von Stefan Zeeh

Rhein-Neckar. Wenn 36 von 105 Kreisräten sich bei einer Kreistagsitzung als befangen erklären und den Sitzungssaal verlassen, dann ist das schon etwas Besonderes. Auch Bruno Sauerzapf (CDU), der dem Kreistag des Rhein-Neckar-Kreises immerhin seit seiner Gründung im Jahr 1973 angehört, konnte sich bei der jüngsten Kreistagsitzung in Reichartshausen an ein derartiges Ereignis nicht erinnern.

Hintergrund dieses plötzlichen Schwundes an stimmberechtigten Kreisräten war das zu beschließende Konzept zum Recycling von Phosphor und der dabei angestrebten Zusammenarbeit mit den Abwasserzweckverbänden im Kreisgebiet. Damit waren nämlich alle Kreisräte befangen, die gleichzeitig in den Gremien der Abwasserzweckverbände tätig sind.

Die Bedeutung von Phosphor für das Leben, machte Bruno Sauerzapf in seiner Stellungnahme deutlich, die er stellvertretend für alle Fraktionen des Kreistages abgab. „Pflanzen, Tiere, Menschen – wir alle brauchen Phosphor“, hielt er

fest. Dieses Element steckt nämlich im Erbgut sowie in Verbindungen, die wir für den Energiestoffwechsel benötigen. Die Pflanzen nehmen Phosphor aus dem Boden auf.

Damit geht mit jeder Ernte der Phosphorgehalt des Bodens zurück, weshalb dieser damit gedüngt werden muss. Seinen Bedarf an Phosphor deckt Deutschland ausschließlich über Importe, wobei sich die größten Phosphorvorkommen in den Schwellenländern wie Marokko befinden.

Doch Phosphor aus diesen Lagerstätten wird zunehmend knapp, wobei die Experten sich unsicher sind, ob die Reserven an Phosphor in einigen Jahrzehnten oder erst in einigen Jahrhunderten zu Ende gehen.

Phosphor könnte auch über den Klärschlamm auf die Felder ausgebracht werden. Jedoch würden gerade einmal zehn Prozent des Klärschlammes derart genutzt, so Sauerzapf, und diese Menge dürfte durch die zu erwartenden Flächenreduzierung aufgrund der Düngeverordnung noch weiter zurückgehen.

Deshalb sind nun die Betreiber der Kläranlagen gefordert, wo Phosphor im

Abwasser aus menschlichen Ausscheidungen oder Wasch- und Reinigungsmitteln enthalten ist. So verpflichtet die neue Klärschlammverordnung Betreiber größerer Kläranlagen, bis zum Jahr 2023 ein Konzept vorzulegen, wie sie ab dem Jahr 2029 Phosphor aus Klärschlamm zurückgewinnen wollen.

Im Kreisgebiet betrifft dies acht Anlagen sowie sieben kleinere Anlagen, die in der Konzeption mit zu berücksichtigen sind. Dass jede dieser Anlagen für sich ein Konzept entwickelt, erscheint unwirtschaftlich. Damit kommt die AVR Umweltservice GmbH ins Spiel, die die möglichen Verfahren auf ihre Machbarkeit, Robustheit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit hin überprüfen soll.

Daher beschloss der Kreistag einstimmig eine Kooperation zwischen der AVR Umweltservice, den Betreibern der Kläranlagen sowie dem Rhein-Neckar-Kreis. Noch in diesem Jahr soll aus dieser Zusammenarbeit heraus eine Gesellschaft gegründet werden, deren Aufgabe es beispielsweise sein wird die Klärschlammverwertung an Dritte auszuschreiben oder ein Konzept zum Phosphorrecycling zu erstellen.



Bei Tag und auch bei Nacht macht der neu gestaltete Waldangelbach im Mühlhausener Ortskern eine gute Figur. Da vergisst man fast, dass der Hochwasserschutz der eigentliche Zweck der Baumaßnahme war. Fotos: Pfeifer

Der Bach hat alle Erwartungen übertroffen

Mit dem Bürgerfest hat Mühlhausen die Umgestaltung des Waldangelbachs im Ortskern gefeiert – Anziehungspunkt für Jung und Alt

Mühlhausen. (seb) Der schönste Bach weit und breit, mindestens so schön wie in Rauenbergs Märzweiden, das war die klare – augenzwinkernde – Vorgabe des Gemeinderats. „Haben wir das erreicht?“, fragte Bürgermeister Jens Spanberger, als Mühlhausen die fertige Umgestaltung des Waldangelbachs im Ortskern feierte. Ein schallendes „Jawoll“ war die Antwort der großen Menschenmenge. Nach der Oldtimer-Rallye „Heidelberg Historic“ und dem Bayernfest der Schlepperfreunde (die RNZ berichtete) ging das große Bürgerfest mit hochkarätigen Bands und einem bunten Tag der Vereine weiter (siehe Artikel unten).

Mit diesem „täglich erlebbaren Naherholungsgebiet“ mitten im Ort habe die Gemeinde „deutlich an Attraktivität gewonnen“, betonte Bürgermeister-Stellvertreter Hans-Josef Hotz. In seiner Begrüßung hob er die Bedeutung des Hochwasserschutzes hervor. Sein Dank galt allen, die am Ausbau mitgewirkt hatten, den Anwohnern fürs Erdulden der Beeinträchtigungen durch die Bauarbeiten und den Besitzern der früheren Kleingärten hier für ihr Mitwirken.

2,5 Millionen Euro wurden insgesamt



Im Rahmen des Bürgerfests gab eine große Schar aus Planern, Ingenieuren, Gemeinderäten und Mitgliedern der Verwaltung den Bach mit dem neuen Wasserspielplatz frei. Foto: Pfeifer

investiert, erklärte Bürgermeister Spanberger, der die gute Zusammenarbeit mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) hervorhob. Man habe beträchtliche Zuschüsse der öffentlichen Hand erhalten: über 70 Prozent für

den Hochwasserschutz, 85 Prozent sogar für die naturnahe Gestaltung des Bachs. So verblieben bei Mühlhausen voraussichtlich Kosten von 700 000 Euro. Die Ortsmitte habe „eine völlig neue Gestalt“, auch weil die Uferzonen offener

gestaltet wurden und der Bach damit „aus dem Dornröschenschlaf“ geweckt werden konnte. Bedeutsam auch, dass eine Mühle, die bis vor wenigen Jahren noch in Betrieb war, mit ihrem Wehr als ein kulturelles und heimatgeschichtliches Denkmal bewahrt wurde.

„Der Höhepunkt“ für Jung und Alt sei sicher der Wasserspielplatz, „hier werden Kinderträume wahr“, so Spanberger. Er habe inzwischen regelmäßig beobachtet, wie Familien hier beim Picknick den Tag verbringen. Das meinte auch Josef Zöllner: Die Resonanz auf den Spielplatz „hat auch meine Erwartungen weit übertroffen“. Für den AHW schilderte er die Bemühungen, das ganze Verbandsgebiet in und um Wiesloch, Rauenberg, Dielheim, Mühlhausen und Leimen hochwassersicher zu machen. Noch gebe es angesichts der zunehmenden Wetterextreme „viel zu tun“.

Im Anschluss lobten die Kraichgäuer Weinprinzessin Simona Maier und die Kurpfälzische Weinkönigin Patricia Theis die „schöne Badewelt“ im Ort und stießen mit den Besuchern auf ein schönes Bürgerfest und die gelungene Bachgestaltung an.

Ein Hoch aufs lebendige Wasser

Mühlhausener Bürgerfest mit jeder Menge toller Musik

Mühlhausen. (g.ö.) Auch ein kurzes Gewitter konnte die Stimmung nicht trüben: Das große Mühlhausener Bürgerfest rund um die Einweihung des umgestalteten Bachs war ein voller Erfolg. Zwei hochkarätige Bands sorgten für Begeisterung. Zunächst Uwe Janssen (Gesang, Gitarre) mit Armin Rühl (Schlagzeug) Wolfi Ziegler (Bass) und Stephan Keller (Keyboard), Vollprofis, lässig und unprätentiös, dafür umso stärker im Ausdruck. Sie hatten beliebte Hits wie Tom Pettys „Into the great wide open“ oder „Ruby Tuesday“ von den Rolling Stones mitgebracht. Später bot die „ZAP-Gang“ in einem wilden Mix alles, was Spaß macht und in die Beine geht.

Tags darauf ging es etwas ruhiger zu. Der evangelische Posaunenchor aus Tairnbach (Leitung: Rüdiger Egenlauf) eröffnete den Gottesdienst am Morgen mit dem „Menuet 1“ aus Händels Wassermusik. Pfarrer Klemens Dittberner von der evangelischen und Pastoralreferentin Antje Kaminski von der katholischen Kirchengemeinde legten das Johannes-Evangelium aus: Passend zum Anlass ging es ums „lebendige Wasser“. Die Geistli-

chen luden die Gläubigen zur inneren Einkehr ein, um Jesus als der „wahren Kraftquelle“ zu begegnen.

Bürgermeister Jens Spanberger bedankte sich herzlich bei allen Teilnehmern und Akteuren des Tags und lud zum Frühschoppen und zum „bunten Nachmittag“ der Vereine ein. Mit Musical-Hits aus „Grease“ oder „Tabaluga“ eroberte die Jugend des Musikvereins Mühlhausen unter Leitung von Julian Metzger die Zuhörerherzen. Die Kraichgauschule bewies ihre Vielseitigkeit, zunächst war die Bläserklasse (Leitung: Dominik Koch) an der Reihe mit „Star Wars“-Melodien und rockigen Klängen zusammen mit der Musikvereins-Jugend.

Das Moderatoren-Quartett Cani Innoncia, Antonia Wunderlich, Cyrille Tataro und Anna-Theresa Benz kündigte dann die neu gegründete Grundschulband „Shake it“ (Leitung: Christiane Bierwirth und Peter Rams) an, die mit fetzigen Songs begeisterte. Viel Spaß verbreitete auch die Tanz-AG der Klassen 3 und 4, die von der ehemaligen Schülerin Melina Priestersbach trainiert wird.

Der Kraichgau Fanfarenzug, zurück



Dicht gedrängt standen die vielen Zuhörer des Rockkonzerts beim Mühlhausener Bürgerfest.

aus dem nordrhein-westfälischen Halver, wo in einem hochkarätigen Teilnehmerfeld der dritte Platz des Sauerlandpokals errungen wurde, eröffnete unter Dirigent Volker Wachter das Stelldichein mit der Mühlhäuser und der Kraichgau-Eröffnungsfanfare. Der Chor des Sängerbunds „New Generation“ unter Leitung von Regina Sternetseder widmete sich Brücken: „Ein Lied kann eine

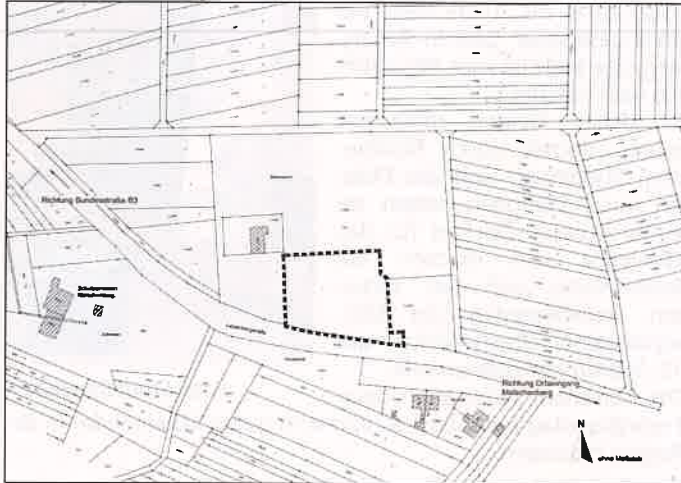
Brücke sein“ etwa oder „Über sieben Brücken musst du gehn“. Ohne Zugabe kamen sie nicht von der Bühne.

Es ging Schlag auf Schlag an diesem Nachmittag, unterbrochen nur von kurzen Donnerschlägen des Gewitters. Kräftiger waren da die Guggenmusiker der „Galgevegge“, die unter Leitung von Joe Bittig zum Schluss noch einmal mächtig auf die Pauke hauten.



Für beste Laune sorgten (v.li.) „ZAP-Gang“, Jugend des Musikvereins und Tanz-AG der Kraichgauschule, derweil bot der Missionsstrickkreis Nützliches für den guten Zweck an. Fotos: Pfeifer

Die Planunterlagen in der Fassung für die Offenlage liegen zu den üblichen Öffnungszeiten im Rathaus der Stadt Rauenberg, Wieslocher Straße 21 in 69231 Rauenberg vor dem Zimmer 16 in der Zeit vom **19.07.2018 bis 21.08.2018** zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.



Gemäß § 4 Abs. 4 BauGB sind die Unterlagen zum Bebauungsplan zudem im Internet auf der Homepage der Stadt Rauenberg abrufbar.

Während der Auslegungsfrist können Anregungen und Stellungnahmen bei der Stadt vorgebracht werden. Sie können mündlich oder schriftlich mitgeteilt oder zur Niederschrift gegeben werden.

Da das Ergebnis der Behandlung der Anregungen mitgeteilt wird, ist die Angabe der Anschrift des Verfassers erforderlich.

Es wird darauf hingewiesen, dass nicht während der Auslegungsfrist abgegebene Stellungnahmen gemäß § 4 a Abs. 6 BauGB bei der Beschlussfassung über den Bebauungsplan unberücksichtigt bleiben können.

Es wird auch darauf hingewiesen, dass gem. § 3 Abs. 2 BauGB ein Antrag nach § 47 der Verwaltungsgerichtsordnung unzulässig ist, soweit mit ihm Einwendungen geltend gemacht werden, die vom Antragsteller im Rahmen der Auslegung nicht oder verspätet geltend gemacht wurden, aber hätten geltend gemacht werden können.

Rauenberg, den 11.07.2018
gez. Peter Seithel,
Bürgermeister

Senioren Ausflug mit dem Bürgermeister

Am Donnerstag, 21.06.2018 lud Bürgermeister Peter Seithel interessierte Seniorinnen und Senioren aus Rauenberg, Malschenberg und Rotenberg zu einer Ausfahrt ein.



Ziel der diesjährigen Besichtigung war der für Rauenberg zuständige Abwasser- und Hochwasserverband in Wiesloch. Pünktlich um 13:15 Uhr war Abfahrt vor dem Rathaus in Richtung Rotenberg und Malschenberg, wo zunächst die Senioren der beiden Stadtteile abgeholt wurden.



Danach ging es nach Wiesloch zur Besichtigung des Betriebsgeländes. Nach einem Einführungsfilm wurde bei einem Rundgang auf und vor allem unter dem Betriebsgelände die Abwasseraufbereitung ausführlich erläutert. Der interessante Einblick zeigte auf, wie mit modernster Klärtechnik dafür gesorgt wird, dass die Abwässer klar und sauber in den Leimbach zurückgelangen können.

Nachdem man im vergangenen Jahr bei der Besichtigung des Wasserwerks erfuhr, wo unser Trinkwasser herkommt, wurde nun erläutert, was im Nachgang mit unserem Wasser geschieht.

Neben der Kläranlage ist der Verband für 46 km Verbandskanäle zuständig, für deren regelmäßige Kontrolle, Reinigung, Pflege und Wartung er in der Verantwortung steht. Weiter baut und betreibt der Abwasser- und Hochwasserschutzverband viele Regenüberlaufbecken in der Region. Im Zuge dessen wurden und werden auch viele Bäche im Verbandsgebiet naturnah ausgebaut und erhalten so auch Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere.

Die wichtige Aufgabe des Hochwasserrisikomanagements erfordert die Aufstellung und Fortschreibung von Hochwasseralarm- und einsatzplänen. Dies beinhaltet zur Vermeidung und zum Schutz und zur Vorsorge für die Bevölkerung auch die Bereiche Hochwasservorhersagen und ein entsprechendes Frühwarnsystem.

Die Besucher erlebten interessante Einblicke in die Betriebszweige. Nach der Führung auf dem großen Areal wurden die Seniorinnen und Senioren zu Kaffee und Kuchen eingeladen.



Fotos: Stadt Rauenberg

Zum Abschluss wurde den Teilnehmern noch der Umbau des Angelbachs in Rauenberg vor Ort erläutert. Herr Josef Zöllner vom Abwasser- und Hochwasserverband verdeutlichte anschaulich die notwendigen Umbauten für den Hochwasserschutz bei einem kurzen Spaziergang am Bauchlauf zum Tierpark, wo man im Anschluss den Abend bei einem gemeinsamen Abendessen gemütlich ausklingen ließ.

Tel. 112

Bei Notruf angeben:

Wo geschah es? **Was** geschah?

Wie viele Verletzte?

Welche Art der Verletzung?

Warten auf Rückfragen!

Mühlhausen feiert Bürgerfest am Bach

Mühlhausen. (rka) Hochwasserschutz im Einklang mit der Natur, das war das Ziel der Gemeinde Mühlhausen, als man gemeinsam mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch Maßnahmen ergriff. Inzwischen sind die Arbeiten so gut wie abgeschlossen und Mühlhausen feiert das freudige Ereignis mit einem Bürgerfest vom Freitag, 13., bis Sonntag, 15. Juli. Eingebettet in dieses Fest ist die „Heidelberg Historic Rallye“, die in Mühlhausen schon Tradition hat und von den hiesigen Schlepperfreunden mitorganisiert wird. Die Kolonne der Oldtimer rollt am Freitag, 13. Juli, bereits ab 8.45 Uhr durch die Straßen der Gemeinde. Am Abend um 20 Uhr laden die Schlepperfreunde zu einem Bayrischen Abend mit der Trachtenkapelle Malschenberg ein. Höhepunkt des Samstags, 14. Juli, ist um 18.30 Uhr in der Ortsmitte zwischen Angelbach und Kirche die Übergabe der fertig gestellten Hochwasserschutzmaßnahmen durch Bürgermeister Jens Spanberger. Um 19 Uhr folgt ein gemütliches Feiern mit einem Open-Air-Konzert von „Uwe Janssen & Band“ und der „Zap-Gang“. Am Abend wird der Bachverlauf durch Kerzen illuminiert. Der ökumenische Gottesdienst am Sonntag im Freien beginnt um 10.30 Uhr unter Mitwirkung des evangelischen Posauenchors Tairnbach. Es schließt sich ein Frühschoppen an. Ab 12.45 startet dann ein bunter Nachmittag mit den örtlichen Vereinen. Zunächst ist die Jugend an der Reihe mit dem Jugendorchester des Musikvereins, dann musiziert das Ensemble gemeinsam mit der Bläserklasse der Kraichgauschule. Weitere Beiträge kommen von der „KSM-Band“ und der Tanz-AG der Kraichgauschule. Zwischen 14 und 17 Uhr unterhalten der Kraichgau Fanfarenzug, der Sängerbundchor „New Generation“ sowie der Sängerbund Rettigheim die Festbesucher. Ab 17 Uhr wird im Zelt des FC Mühlhausen das Finale der Fußball-WM gezeigt. Die 17 teilnehmender Vereine und Gruppen sorgen auch fürs leibliche Wohl.